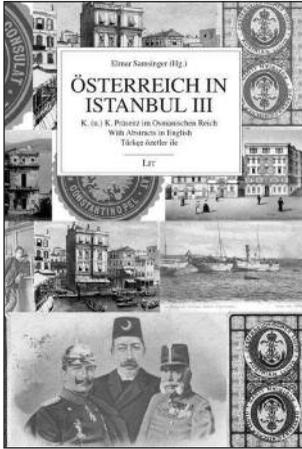


Umbruchszeiten 1918/19

Buchvorstellung im Österreichischen Kulturforum



Elmar Samsinger (Hg.)
Österreich in Istanbul III, K.(u.)K. Präsenz im Osmanischen Reich.

Reihe: Forschungen zur Geschichte des österreichischen Auswärtigen Dienstes Bd. 14
 LIT Verlag Berlin – Wien
 456 S., € 39,90, br.
 ISBN 978-3-643-50778-5

Am 25. April fand im Österreichischen Kulturforum die Buchpräsentation des neuen Sammelwerkes von Elmar Samsinger „Österreich in Istanbul III“ gemeinsam mit der Fotoausstellung zum Besuch Kaiser Karls in Istanbul 1918 statt. Diese Veröffentlichung ist das dritte Buch in der Serie zu historischen Berührungspunkten zwischen dem Habsburgerreich und dem Osmanischen Reich und lädt zu einem Spaziergang auf k.u.k. Spuren durch die Metropole am Bosphorus ein. Samsinger selbst führt ausführlich durch österreichische Spuren in Beyoğlu, lässt aber auch wichtige Institutionen wie die österreichische Botschaftskirche Santa Maria Draperis, die alte österreichische Internuntiat der Trinitarierkloster im 18. Jhd., die Geschichte der österreichischen Postämter in Konstantinopel oder die Konsulargerichtsbarkeit lebendig werden. Ausführlich ist auch in einer Abhandlung die lange Geschichte der österreichischen Schule in Beyoğlu, seit 1918 Italienisches Gymnasium, dargestellt. Besonders interessant ist die detailliert ausgeführte Geschichte der verschiedenen Krankenhäuser, die mit Österreich bis zum Ende des Ersten Weltkriegs verbunden waren, eines davon im Bereich der heutigen Schule von St. Georg, wo die Vorbesitzer, die bosnischen Franziskaner, Räume an ein österreichisches Marinespital vermietet hatten.

Gerne habe ich mich bereit erklärt, nach meinem grundsätzlichen Aufsatz zur Gründungsgeschichte von St. Georg im Band *Samsinger, Österreich in Istanbul I* nun einen langen Tagebuchauszug eines Lazaristen aus den Jahren 1918/19 aus unserem

Archiv zu editieren, der bisher nur in Ausschnitten vor 15 Jahren im St. Georgs-Blatt (Sept.-Dez. 2003) erschienen war.

Der jetzt erstmalig vollständig veröffentlichte Bericht schildert sehr lebendig die gesamte Umbruchszeit am Ende des Ersten Weltkrieges, geht ausführlich auf den Zusammenbruch der deutschsprachigen Institutionen und das oft schmerzvolle Handeln der Siegermächte des Ersten Weltkrieges nach der Besetzung von Konstantinopel ein, schildert die massiven Maßnahmen der Entente gegen frühere Konkurrenten und bietet viele aufschlussreiche Details zum kirchlichen und gesellschaftlichen Leben in der Stadt. Mit offensichtlicher Sympathie für die türkische Bevölkerung werden auch manche damals übliche Urteile über die verschiedenen Minderheiten, aber auch das liberale deutsche Bürgertum in Konstantinopel sowie die oft große Kluft zwischen verschiedenen sozialen Gruppen wiedergegeben.

Ich habe deshalb einen Satz des Tagebuches als Titel gewählt: *Für echte Türken ein Stich ins Herz. Sie saßen beim Fenster und weinten bitterlich.* Umbruchszeiten 1918/19 in Konstantinopel. Das Ende der österreichisch-ungarischen Kolonie am Bosphorus aus dem Tagebuch eines Lazaristen von St. Georg.



Lehrkörper St. Georg 1918

In der weiteren Folge wird auch ausführlich aus der Sicht dieses Lazaristen von St. Georg die Deportationsfahrt per Schiff nach Venedig und zuletzt die Zugreise nach Innsbruck und schließlich nach Wien beschrieben. Einige Auszüge daraus konnte ich bei der Veranstaltung in Yeniköy vortragen.

Ich selbst bin seit mehr als 40 Jahren am St. Georgs-Kolleg tätig und habe diese Verbundenheit mit dem Gastland, die im Text immer wieder auftritt, als eine bis heute gültige Grundhaltung unseres österreichischen Werkes in der Türkei erlebt. Das ist in unserer Zeit nicht mehr selbstverständlich und deshalb habe ich trotz einiger gesundheitlicher Einschränkungen die Einladung zu dieser Publikation gerne angenommen.

Das Tagebuch schließt 1919 mit den Worten: *Noch schmerzlicher für uns alle war der Ausblick in eine*

ungewisse, keineswegs rosige Zukunft. Doch Gott verlässt die Seinen nicht.

Dass danach dann doch noch in der Republik des Kemal Atatürk im unablässigen Einsatz des kirchlichen Schulträgers und mit großer österreichischer Unterstützung durch das Unterrichtsministerium der 2. Republik sich weitere erfolgreiche 100 Jahre des Wirkens von St. Georg ergeben haben, mag uns in manchmal schwierigen gegenwärtigen Zeiten Mut machen.

Franz Kangler CM